

Er wußte diesen oder jenen seiner Universitätsfreunde zu placiren; seinem Vater, der ja als Bürgermeister von Görlitz von der Veränderung mit am nächsten und stärksten berührt wurde, hat er manchen nützlichen Wink gegeben, manchen wesentlichen Dienst geleistet. Auch den Grafen Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla, deren Besitzungen mit zu den an Preußen gekommenen Theilen von Sachsen gehörten, hat er sich bei der Ordnung der neuen Verhältnisse zu der Krone Preußen nützlich gemacht. Und bei solchem vereinzelten und zufälligen Einwirken blieb es nicht. Die ganze Oberlausitz, soweit sie preussisch geworden war, wo die einflußreiche Stellung, die einer der Ihrigen bei dem neuen Gouvernement gewonnen hatte, keine geringe Sensation erregte, sah ihn als den natürlichen Vertreter ihrer Interessen an; er wurde von den Städten und den Landständen dieses Landestheiles förmlich zum Agenten bestellt und übernahm als solcher unter Anderm eine regelmäßige Berichterstattung über Alles, was seine Auftraggeber interessiren konnte, und als im August 1815 in Merseburg die Huldigung durch Deputirte der neu erworbenen Landestheile erfolgte, — zu denen natürlich auch sein Vater gehörte — da wurde seine Hülfe und Vermittelung von der Heimath vielfältig in Anspruch genommen und auf das bereitwilligste geleistet, wofür er denn seinerseits wieder reichen Dank einerntete.

Sohr hatte also wohl alle Ursache, in dem Wirkungskreise, den er in Merseburg gefunden hatte, sich befriedigt zu fühlen. Aber diese Befriedigung machte nur zu bald einer Reihe von Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen Platz, die ihn zuletzt fast dahin brachten, den Uebertritt aus Sachsen nach Preußen zu bereuen. Seine Thätigkeit in Merseburg konnte ihrer Natur nach nur von beschränkter Zeitdauer sein. Die provisorische Verwaltung der ehemals sächsischen Gebietstheile, an der Sohr hier betheilig war, machte im Anfang des Jahres 1816 einer definitiven Organisation Platz. Am 14. März wurde das General-Gouvernement aufgelöst, nachdem der größere Theil des abgetretenen Landes mit älteren preussischen Territorien zu der Provinz Sachsen verbunden war, während die Lausitzen den Provinzen Brandenburg und Schlesien überwiesen wurden. Es war also der Zeitpunkt da, wo auch die bei der aufgelösten Behörde beschäftigten Beamten eine definitive Verwendung finden mußten. Sohr hatte erwartet, bei einer der beiden sächsischen Regierungen, die für die neuen Erwerbungen gebildet wurden, in Merseburg oder in Erfurt, als Regierungsrath angestellt zu werden, wie es mit zwei gleichzeitig mit ihm aus Sachsen in den preussischen Dienst herübergezogenen Finanz-Sekretären in der That geschehen war. Schon am Tage der Auflösung des General-Gouvernements, am 14. März, wendete sich Sohr an den Fürsten von Hardenberg mit der Forderung, in gleicher Stellung wie jene

Meister vom Stuhl einer hiesigen Freimaurerloge, hat öffentlich gesagt, daß ihm jeder Groschen auf der Seele brenne, den er den verstümmelten Preußen nach der Schlacht bei Lützen gegeben!! Die andere schweigt, tief niedergebeugt steht sie da, will mit Thätigkeit vorwärts und kann nicht, weil alle Quellen zu stocken anfangen. Sie ist aus dem Verrausche erwacht, in den sie sich am Heimkehrfeste vertaumelt hatte, und steht mit halbem Fuße schon auf dem Territorio der dritten Klasse; die sagt ganz laut und unverhohlen: „so kann's nicht bleiben; unser Handel liegt, unser Name ist null, unsere Offiziere haben weder Ehre noch Vortheil, unsere Offizianten verhungern, unsere Fabrikanten haben kein Brod — so kann und darf es nicht bleiben. Ueber das Wie der Aenderung theilt sich diese Klasse; der größere Theil will, daß ganz Sachsen preussisch werde. Dies ist die ewige Unterhaltung in allen Zirkeln, in allen Häusern, in allen Familien! — Unglückliches Land!“